

Freitag, 27. Mai 2022

Singles

1	(1)	Luciano [DE]: Beautiful Girl
2	(2)	Harry Styles: As It Was
3	(4)	Camila Cabello feat. Ed Sheeran: Bam Bam
4	(3)	Jack Harlow: First Class
5	(11)	Tiësto & Ava Max: The Motto
6	(neu)	Kendrick Lamar: N95
11	(neu)	Kalush Orchestra: Stefania
13	(neu)	Kendrick Lamar, Blxst & Amanda Reifer: Die Hard
15	(neu)	Kendrick Lamar: United In Grief
18	(neu)	Måneskin: Supermodel

Alben

1	(neu)	Calimeros: Sommersterne
2	(neu)	Kendrick Lamar: Mr. Morale & The Big Steppers
3	(1)	Rammstein: Zeit
4	(neu)	Luuk: Tohuwabohu
5	(neu)	The Rolling Stones: El Mocambo 1977
6	(neu)	The Black Keys: Dropout Boogie

Frankenstein tanzt einen schrägen Tango

Wer hat Angst vor neuer Musik? Im Konzert der Camerata Variabile hatte man einfach keinen Grund dazu.

Florian Hoesl

Die Camerata Variabile weckte mit dem Titel «Chimären» Neugier auf zeitgenössische Musik, mit der sie am Dienstag im Neubad gastierte. Chimären, so heisst es im Programm, sind furchterregende, aus verschiedenen Wesen zusammengesetzte Fabelwesen. Musste man also Angst haben vor neuer Musik?

Eingeschwungen wird mit Gershwin «Walking The Dog» für Streichquintett, Klarinette und Klavier. Furcht und Schrecken? Fehlanzeige, dafür hervorragend gespielt. Der nächste Programmpunkt sind «Drei Stücke für fünf Instrumente» von Paul Hindemith. Die Violinistin Helena Winkelman beschreibt Hindemith als einen, dem als «entartet» diffamiert wurde, und die drei Stücke als «jazzig» mit der Bedrohung von Kasernen und Soldaten im Hinter-

grund. Der «Jazz» zu Beginn klingt recht dissonant, aber doch nicht unfröhlich, und die atonalen Linien werden von den Musikerinnen und Musikern sehr transparent gespielt. Auch hier klappt es nicht so mit der Furcht. Die Gruppe musiziert einfach zu schön und die NS-Zeit ist zu weit weg. Winkelmans Hoffnung, uns gefalle das Stück genauso wie dem Ensemble, erfüllt sich.

Kafka mit veralteten Kommunikationsmitteln

Weiter im Programm wird es technoid. Guillaume Connessons «Techno Parade» sind wilde, schrille Linien für Klavier, Flöte und Klarinette. Das ist nicht einfach und vor allem an den lauten, überblasenen Stellen ist es manchmal nicht ganz zusammen und verliert ein wenig den für diese Musik so wichtigen Drive. Das ist aber Erbsenzählerei. Die Energie stimmt.



Sympathisch locker: Ensemble Variabile mit Leiterin Helena Winkelman. Bild: pd

Der Schweizer Komponist Leo Dick steuert den nächsten Akt bei. Seine «Hidden Message» vertont Franz Kafkas «Kaiserliche Botschaft». Der Komponist

ist anwesend und erklärt. Man kann seine Idee so verstehen, dass diese Botschaft, durch veraltete Kommunikationstechnologien übermittelt, so verzerrt wird, dass man sie nur noch durch Wortfetzen, abstrakte Klänge und Musik intuitiv wahrnehmen kann.

Neue-Musik-Kabarett mit Frankenstein und Batman

Das Ensemble imitiert Morse-codes oder das hohe Pfeifen, das das Trommelfell zerreisst, wenn man aus Versehen auf ein Faxgerät anruft. Der bekannte Schauspieler Jürg Kienberger spricht die Botschaft, pfeift, bedient den Laptop. Das Stück endet mit einem Choral, gesungen von Kienberger, einige Musiker steigen mit ein. Möge der Kaiser in Frieden ruhen.

Als Höhepunkt wird das Pandemonium «Frankenstein!!» von HK Gruber angekündigt. Der

Wiener Komponist vertonte Kinderreime von H. C. Artmann, die von Batman, Ratten, Frankenstein oder Superman handeln. Sie sind leicht daneben wie auch die Musik, die wie aus Filmen und Musicals, aber doch eben leicht daneben klingt. Ein verschrobener Tango im Elfermetrum, es platzen Tüten auf der Bühne, Schläuche wirbeln durch die Luft.

Jürg Kienberger rezitiert recht altbacken, singt auf skurrile Art und bedient verschiedene Tröten. Leicht daneben auch das, fast schon eine Art «Neue-Musik-Kabarett». Ich musste viel lachen. Auch die Musiker der Camerata Variabile wirken sympathisch locker und machen Show dann, wenn es nötig ist. Ein gelungenes Konzert also. Vielleicht hätte ich bei meiner Erwartung bezüglich der Chimäre statt auf das Furchteinflössende mehr auf das Fabelhafte setzen sollen.